

# Die Gründungsmitglieder der Deutschen Gesellschaft für Anaesthesie

Biografische Notizen – 17. Folge: Prof. Dr. *Martin Zindler* (\*1920)

W. Schwarz<sup>1</sup>, E. Rügheimer<sup>1</sup> und M. Goerig<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Klinik für Anästhesiologie, Universitätsklinikum der Universität Erlangen-Nürnberg, Erlangen  
(Direktor: Prof. Dr. Dr. h.c. J. Schüttler)

<sup>2</sup> Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Hamburg  
(Direktor: Prof. Dr. Dr. h.c. J. Schulte am Esch)

**Zusammenfassung:** Der Beitrag bietet biografische Informationen zum Gründungsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Anaesthesie Prof. Dr. *Martin Zindler* (\*1920).

**Summary:** This paper presents biographical information related to Prof. Dr. *Martin Zindler* (\*1920) who was founder member of the German Society of Anaesthesia in 1953.

**Schlüsselwörter:** Anästhesiegeschichte – Deutsche Gesellschaft für Anaesthesie – Gründungsmitglieder

**Key words:** Anaesthesia history – German Society of Anaesthesia – Founder members.



Abbildung 1: Prof. Dr. *Martin Zindler*.

Prof. Dr. *Martin Zindler* wurde am 28.04.1920 in Strausberg bei Berlin geboren. Sein Medizinstudium ab 1940 in Breslau und München wurde immer wieder unterbrochen durch Wehrmachtseinsätze im Sanitätsdienst. Nach französischer Kriegsgefangenschaft bestand er im Februar 1946 an der Universität Hamburg sein medizinisches Staatsexamen. Er hatte das Glück, ab 01.03.1946 eine Stelle als Volontärarzt, später dann als Assistent in der chirurgischen Abteilung am Schwabinger Krankenhaus in München, zu finden. Wie damals

üblich, musste er, der eigentlich Chirurg werden wollte, als jüngster Assistent auch – nach kurzer Einweisung durch eine erfahrene Schwester – Äthertropfnarkosen (nach Einleitung mit Chloräthyl) durchführen. Im Operationssaal gab es weder ein Blutdruckmessgerät noch Sauerstoff, auch kein Absauggerät für den Narkotiseur, nur Stieltupfer und weder Maske zur Beatmung noch Infusion.

Die zunehmende praktische Erfahrung als Autodidakt in der Anästhesie weckte sein Interesse. So oft er konnte, radelte er abends – auch im Winter – in die Bibliothek des Amerikahauses in München und informierte sich in den Büchern und Zeitschriften über die Fortschritte der Anästhesie, über die man nach der kriegsbedingten Isolation noch wenig wusste. Im Sommer 1948 kam eine medizinischen Fortbildungsmission des Unitarian Service Committee mit amerikanischen Universitätsprofessoren unterschiedlicher Fachrichtungen für vier Wochen an das Schwabinger Krankenhaus. Ein modernes Anästhesiegerät kam mit. Zu seiner großen Freude erhielt *Zindler* eine Einladung nach Amerika zur Ausbildung zum Fachanästhesisten. Er konnte aber erst

1950 mit einem temporary travel document mit Studentenvisum und permit für einen amerikanischen Truppentransporter nach New York reisen.

Das reguläre zweijährige Resident training absolvierte *Zindler* bei *Alice McNeal* in Birmingham, Alabama, und überwiegend bei *Robert D. Dripps* in Philadelphia. Im Dezember 1951 bestand *Zindler* das schriftliche und mündliche Examen und wurde Fellow des American College of Anesthesiologists (FACA). Trotz verlockender Stellenangebote in den USA wollte er zurück nach Deutschland. *Rudolf Nissen* – damals noch in New York –, riet *Zindler*, sich an den Chirurgischen Universitätsklinikum mit thoraxchirurgischer Ausrichtung in Düsseldorf, Freiburg, Hamburg und München zu bewerben. Von *Ernst Derra* aus Düsseldorf erhielt er postwendend eine Zusage.

Am 15. September begann er – zunächst als anästhesiologischer „Solist“ – seine Tätigkeit an der Derra'schen Klinik in Düsseldorf. Seine konsequente, fachlich fundierte Arbeit, sein „Mitdenken“ und sein – wenn die Situation es erforderte – geistesgegenwärtiges Zupacken überzeugten die operativen Partner rasch vom Nutzen einer professionellen Anästhesie.

Bereits nach etwas über zwei Jahren erreichte die klinische Laufbahn von *Martin Zindler* einen Gipfelpunkt: Die erste offene Herzoperation in Oberflächenhypothermie in Europa am 09.02.1955 – nach gründlicher tierexperimenteller Vorarbeit – sorgte damals für eine Sensation, die gesamte Fachwelt war beeindruckt. Viele eilten nach Düsseldorf, um das Verfahren zu sehen und zu erlernen. Den Zeitzeugen hat sich das Bild tief eingepägt: Die Badewanne, das Eis, die komplizierten Messgeräte (EKG, EEG, Temperatur) und mitten darin der schlafende Patient in tiefer Äthernarkose. Die Auswertung von 100 Vorhofseptum-Operationen bildeten den klinischen Teil für seine Habilitation im Jahr 1958 [8]. Auch als 1959 in Düsseldorf die erste Herz-Lungen-Maschine eingeführt wurde, nutzte man noch weitere 5 Jahre für knapp die Hälfte der offenen Herzoperationen die Hypothermie. Bis 1978 hatte man mit über 1.800 Hypothermien die weltweit umfangreichste Serie mit Unterbrechung des Kreislaufs ohne Herz-Lungen-Maschine erreicht [11].

*Martin Zindler* gehörte 1953 zu den maßgeblichen Initiatoren der Gründung der Deutschen Gesellschaft für Anaesthesie. Auf der Grundlage seiner eigenen Weiterbildungserfahrungen in den USA war ihm die didaktische, methodische und inhaltliche Gestaltung und ständige Verbesserung der Weiter- und Fortbildung in der Anästhesie immer ein Herzensanliegen. Bereits die Gründungsversammlung wählte ihn zum Sachbearbeiter für Facharztfragen.

Bereits 1957 übernahm *Zindler* – als Dritter nach *Jochen Bark* und *Lutz Zürn* – den Vorsitz der jungen Fachgesellschaft. Seine Präsidentschaft war wesentlich geprägt durch den Kampf um Planstellen für die Weiterbildung von Fachärzten für Anästhesie. Eine von *Zindler* durchgeführte Berechnung zeigte den extremen Rückstand: pro eine Million Einwohner gab es in Deutschland 1959 nur 1,3 Fachärzte, während es in den Nachbarländern mehr als das Zehnfache waren, in Österreich und Frankreich 14, in Holland und Belgien 15 und in Dänemark 23 [7, Tab. 2.1, S. 98f].

Eine von *Martin Zindler* als Präsident der DGA einberufene Tagung der Leiter der Anästhesieabteilungen an den deutschen Universitäten am 01.02.1959 in Göttingen verabschiedete ein Memorandum, mit dem die verantwortlichen Stellen in Ministerien, Universitäten und Krankenhäusern auf den Notstand hingewiesen und zur Schaffung von Planstellen zur Ausbildung von Fachärzten aufgefordert wurden. Man errechnete im Vergleich zu den anderen Ländern für die nächsten Jahre einen Bedarf von mindestens 2.000 Fachanästhesisten. Selbst in den kühnsten Träumen konnte niemand ahnen, dass diese damals utopisch anmutende Zahl heute um ein Vielfaches übertroffen ist.

Ein zentrales Problem waren in jener Zeit die fehlenden Zukunftsaussichten, die mangelnde wirtschaftliche Existenzgrundlage für Anästhesisten. In der Gebührenordnung wurden die Anästhesiepositionen als Leistungen von Schwestern bzw. Assistenten nur gering bewertet und vom Chefarzt zusätzlich zum Operationshonorar liquidiert. Bei den Verhandlungen der Bundesärztekammer mit den Kassen über eine neue Gebührenordnung konnte *Zindler* – während und nach seiner Präsidentschaft – den entscheidenden Durchbruch erzielen. Gegen den erbitterten Widerstand der Kassen konnte er durchsetzen, dass die Anästhesieleistungen als selbstständige ärztliche Leistungen nicht nur bedeutend besser bewertet wurden, sondern dass zusätzlich als Änderung des Gebührenordnungssystems nach der Einleitung jede angefangene halbe Stunde vergütet wurde. Die Einführung dieses Zeitfaktors in Verbindung mit der besseren Bewertung waren entscheidende Schritte zur wirtschaftlichen Existenzmöglichkeit der Anästhesieärzte. Am 09.03.1962 wurde *Martin Zindler* auf das Extraordinariat mit Lehrstuhl für Anästhesiologie in Düsseldorf berufen. Zugleich wurde die Anästhesie auch als Abteilung selbstständig. Nach der normalen Karenzzeit von vier Jahren erfolgte 1966 die Umwandlung in ein Ordinariat. Bei den Berufungsverhandlungen erreichte *Zindler* die Einrichtung einer Abteilung für experimentelle Anästhesiologie [7, S. 374ff].

Neben dem weiteren Ausbau seines Instituts zur Versorgung aller operativen Kliniken und seinen wissenschaftlichen Projekten widmete sich *Zindler* getreu seiner Überzeugung, dass das Wichtigste für die Anerkennung und Entwicklung des Fachgebietes die ständige Verbesserung der Fortbildung ist, mit wahren Feuereifer der ständigen Aktualisierung seines eigenen Kenntnisstandes durch Präsenz auf allen wichtigen Fortbildungsveranstaltungen und Kongressen – auch im Ausland – und der Vermittlung von aktuellem Fachwissen an die Kollegen [9].

Seine profunden Kenntnisse der gesamten anästhesiologischen und der einschlägigen medizinischen Literatur prädestinierten *Martin Zindler* mit seinen guten internationalen Verbindungen für den Vorsitz des wissenschaftlichen Komitees für den 7. Weltkongress der Anästhesiengesellschaften, der im September 1980 im Congress Centrum Hamburg stattfand. Nur wer ihn während der dreijährigen Vorbereitungszeit erlebt hat, kann ermessen, mit welchem geradezu besessenen Arbeitseinsatz er das breitgefächerte Programm mit 1394 Vorträgen in 196 Sitzungen gestaltete [10]. Das war seine ureigenste Leistung. Attraktive Neuerungen konnten bis heute in der Gestaltung deutscher Anästhesiekongresse nachwirken.

Nach 35 Jahren Aufbauarbeit konnte *Martin Zindler* seinem Nachfolger 1987 ein klinisch und wissenschaftlich leistungsfähiges Institut mit 59 ärztlichen Mitarbeitern übergeben. Als Dank und Anerkennung für seine Verdienste um die deutsche Anästhesie erhielt *Zindler* 1990 die Anästhesie-Ehrendnadel der DGAI und wurde er 1995 zum Ehrenmitglied der DGAI ernannt. Mit der Verleihung der Heinrich-Braun-Medaille an Herrn Prof. Dr. med. *Martin Zindler* ehrte die Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin anlässlich ihres 50. Jubiläums einen Pionier des Fachgebietes, der im besonderen Maße zur Anerkennung und Entwicklung der Anästhesiologie und Intensivmedizin in Deutschland und zu deren hohem internationalen Ansehen beigetragen hat. 1996 erhielt er das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.

### Danksagung

Die Autoren danken Herrn Prof. Dr. *Martin Zindler* für die freundliche Überlassung von Informationen, Hinweisen und Unterlagen.

### Literatur

1. Dudziak R: Professor Dr. Martin Zindler 60 Jahre. Anaesthesist 1980; 29:214-215
2. Dudziak R, Arndt O: Prof. Dr. Med. M. Zindler 70 Jahre. Anaesthesist 1990; 39:288-291
3. Falke K: As time goes by... Martin Zindler 80 Jahre alt! Anaesthesist 2000; 49:328-329
4. Frey R: We salute: Martin Zindler, M.D. Anesth Analg 1977; 56:303-304
5. Lennartz H: Laudatio anlässlich des 60. Geburtstages von Prof. Dr. Martin Zindler. Anästh Intensivmed Notfallmed 1980; 15:85-86
6. Pulver KG: Zum 60. Geburtstag von Martin Zindler. Anästh Intensivmed 1980; 21:112-113
7. Schüttler J (Hrsg.) 50 Jahre Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin. Springer-Verlag, Berlin Heidelberg New York; 2003
8. Zindler M: Künstliche Hypothermie für Herzoperationen mit Kreislaufunterbrechung. Untersuchungen über physiologische Veränderungen, Entwicklung einer Methode, Ergebnisse bei 100 Vorhofseptumdefekt-Operationen. Med. Habil. Med. Akademie Düsseldorf; 1958
9. Zindler M: Probleme und neue Entwicklungen in der Fortbildung. Anästh Intensivmed 1978; 19:437-449
10. Zindler M: Retrospect on the scientific programme. In: Rügheimer E, Zindler M (eds.) Anaesthesiology. Excerpta Medica, Amsterdam Oxford Princeton; 1981:XXIX-XXXV
11. Zindler M: Hypothermie für Herzoperationen mit Kreislaufstillstand – Beginn der offenen Herzchirurgie in Deutschland. Anästhesiol Intensivmed Notfallmed Schmerzther 2000; 35:340-345.

### Korrespondenzadresse:

Wolfgang Schwarz

Klinik für Anästhesiologie

Krankenhausstrasse 12

D-91054 Erlangen

Tel.: 09131 / 8533681, Fax: 09131 / 8539191

E-Mail: wolfgang.schwarz@kfa.imed.uni-erlangen.de